Prof. Dr. Robin Kähler 14.4.15

Stellungnahme zu den Entwürfen zum Ideenwettbewerb BUGA 2023

Die Stadt Mannheim hat einen Ideenwettbewerb für die Freiraumgestaltung des Spinelli-Parks und der BUGA 2023 ausgelobt und wird am 16.4. die prämierten Entwürfe bewerten. Basis waren u.a. auch die Ergebnisse aus umfangreichen Beteiligungsrunden und Expertenworkshops. An letzteren habe ich selbst als Sprecher der dvs-Kommission Sport und Raum und Vorstand und Leiter der AG Freiraum der IAKS, Sektion Deutschland teilgenommen. Ich möchte für die weitere Diskussion einige Fragen aufwerfen und kritische Position zu den derzeitigen Entwürfen beziehen. Vorausschicken möchte ich, dass diese Stellungnahme nicht gegen Personen oder die Stadt Mannheim oder gegen die BUGA 2023 gerichtet ist, sondern soll als ein offener und auffordernder Diskussionsbeitrag zur Verbesserung der Planung dienen.

Der Spinelli-Park sollte, so verlautbarten es alle offiziellen Stellen und Broschüren, eine neuer, großartiger Freiraum werden, der sogar „viel schöner als der in Berlin-Tempelhof“ werden würde und in dem sich die Menschen ihre eigenen Bewegungsräume selbst aneignen könnten. Dieses Ziel ist auch richtig und wichtig, da die Menschen einer funktionalisierten, ökonomisch ausgerichteten und bewegungs- und sinnesarmen Umwelt ausgeliefert sind, die ungesund macht. Daher wirkt das Ziel für die BUGA und den Spinelli-Park, die Räume als „neue Freiheit“ zu planen und diese durch Spiel- und Sportbereiche anzureichern, sehr attraktiv.
Sieht man sich aber die Entwürfe aus dem Ideen- und Realisierungswettbewerb BUGA 2023 Stufe II genauer an, wird man eher enttäuscht. Heraus gekommen ist, in Form der vorliegenden ausgelobten Entwürfe, eine, überspitzt formuliert, „Wüstenplanung“ mit Randbebauung. Sie lässt die Vermutung aufkommen, dass sich nicht die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger und Experten durchgesetzt haben, sondern die Verwirklichung allein einer, klimaökologisch sicher sinnvollen, Brache mit Aufhübschung. Auch die städtischen Auflagen für die Planer lassen es nicht erwarten, dass, bezogen auf eine bewegungs- und sportlich ausgerichtete Freiraumplanung, die Wünsche der Menschen nachhaltig realisiert werden. Bis auf zwei Entwürfe, die etwas mehr Variabilität und Phantasie zeigen, wählen die Planer eine einfache, vermutlich erwünschte Gestaltungsidee: Eine ökonomisch orientierte Erweiterung der Wohnbebauung am Rand von Käfertal und Vogelstang mit eingelagerten solitären Spiel- und Sportfeldern in Form eines „Parkbandes“, die offensichtlich für trendig gehalten wird. In einzelnen Entwürfen erkennt man noch weitere vereinzelte, alles wohl bekannte Gestaltungsideen.

- Welcher Bezug zum sozialräumlichen Umfeld, zu den Menschen die dort wohnen, zur demografischen Entwicklung der Stadteile, zur Sozialstruktur der Bevölkerung liegt aber z.B. den offenen Volleyball-, Tennis-, Streetball-, Basketballfeldern, Generationenpark u.v.m. zugrunde? Auf welche Nutzerinteressen gehen sie zurück, so dass zu erwarten sein wird, dass die Bewegungsräume auch angenommen werden? Ich verweise auf die zu erwartenden Klagen gegen Sport- und Spiellärm der Anwohner, auf die Zerstörung von Räumen, wenn diese keine Akzeptanz haben, auf die Verwahrlosung, wenn keine intensive, wöchentliche Pflege der Sport- und Bewegungsräume vorgenommen wird. Zwar ist es richtig, Bewegungsgelegenheiten für informelle Sport- und Bewegungsformen in den Blick zu nehmen, allerdings müssen diese mit dem Wohnumfeld räumlich und mit den Menschen sozial korrespondieren, was mit Blick auf die im Umkreis von

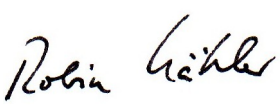
Spinell zurück gehenden, zunehmend älteren und sozioökonomisch eher nicht zu der wohlhabenden Bevölkerung zuzurechnenden Menschen, nicht erkennbar ist. Bewegungsräume sind so auszurichten, dass sie den Bewegungsempfindungen, dem eigenen Sinn und den sozialen Absichten der Menschen entsprechen. Dem gegenüber bieten die vorliegenden Entwürfe vorwiegend funktional definierte, normierte Bewegungsräume an, die bestimmten Sportarten entlehnt sind und nur für eine bestimmte sportlich-junge und athletische Generation attraktiv sind. Auch so genannte Generationenparks sind nichts weniger als Fitnessstationen und für ältere Menschen nicht geeignet.

- Auch die vorgeschlagenen Standorte von informellen Trendsportformen wie z.B. Skaten oder Dirt-Bike, sind kritisch zu sehen. Sie lassen außer Acht, dass sie eine junge, autonome Generation ansprechen, die sich einer staatlichen Planung von oben eher entziehen. Es ist daher kaum zu erwarten, dass, wie es in Mannheim bereits mehrfach der Fall ist (siehe Schönau), eine Skateanlage, die dorthin gebaut wird, wo Platz ist aber nicht dort, wo Jugendlich hinkommen, diese auch Bestand haben wird. Jugendliche wählen entweder innerstädtische, offene Räume zur eigenen Inszenierung, besetzen autonom freie, unkontrollierbare Brachen oder organisieren sich um einen professionell geführten zentralen Skatepark. Dieser ist dann aber der Treffpunkt einer hochaktiven Szene, die um diese Sportstätte eine professionelle Struktur mit Wettkämpfen, Musik, und allen anderen jugendlichen Aktivitäten baut. Die Lärm- und Verkehrsbelastungen und weitere Folgen müssen bei der Planung berücksichtigt werden. Außerdem muß der Planung zunächst eine belastbare Prüfung des Bedarfs vorliegen, sonst lassen sich die erheblichen Investitionskosten für einen Skatepark nicht rechtfertigen. Auch hier droht Verwahrlosung mit allen Folgen für das Wohnumfeld und die Anwohner, wenn die Anlage keine Akzeptanz finden wird. Es reicht nicht, in einem Freiraumentwurf eine Skate- oder Bikeanlage als Platzhalter einzufügen.
- Die Sportvereine in den Stadteilen werden nach den vorliegenden Entwürfen eher keine Vorteile aus den Planungen des Spinelli-Parks ziehen. Denn die zusätzlichen Bewegungsräume sprechen nur die nicht-organisierte, informell und autonom Sport treibende Bevölkerung an. Der Vereinssport benötigt für seine Mitglieder und Sportarten dagegen normierte Räume und kleine Kursräume, um auf das geänderte Sportverhalten der Menschen zu reagieren. Eine große Chance bestände für den Vereinssport, wenn auf oder am Rand des Spinell-Parks ein Haus der Sportvereine mit auch öffentlich zu nutzenden Spielfelder und Trendräumen entstünde. Dieses ist aber nicht mit eingeplant worden. In manchen Entwürfen ist sogar das Sportvereinsgelände des TSV Käfertal ohne Ausgleichfläche und –räume überplant. Das zeigt, dass der Sport eher nicht im Fokus der Planungen ist.
- Die, beabsichtigte, erhebliche Breite der Luftschneise wirkt wie eine Barriere zwischen den Stadtteilen Feudenheim/Wallstadt und Käfertal/Vogelstang. Sie wirkt im Erleben der Menschen, die nur einen begrenzten Aktionsradius (bis zu 500m) ausfüllen (Familien mit Kleinkindern, Ältere, Menschen mit Handycap) als unüberwindbare Grenze. Bis auf zwei Entwürfe findet man auch keinen Hinweis darauf, das weite Feld so zu gestalten, dass Menschen sich überhaupt angeregt fühlen, dorthin zu gehen. Eine monotone Fläche wirkt auf Menschen langweilig und uninteressant. Menschen brauchen Bezugspunkte, Orte des Verweilens, Treffpunkte, Schutzräume, Zonen eigener Räumlichkeit, teils räumlich abgegrenzte aber nicht blick-geschlossene Räume für bestimmte, nicht zu störende Aktivitäten. Eine dem Wind, der Sonne und Störungen ausgesetzte

weite Leere, wie die Luftschneise zeigt, ist daher unattraktiv und falsch geplant. Man stelle sich vor, es ist (wie oft in Mannheim) um die 30 Grad heiß und windstill. Ohnehin ist fraglich, wie diese Großwiese bewässert werden soll. Eine ausgetrocknete Fläche wird kaum genutzt werden. Zwar könnte ein „Freiraumlabor“ Gestaltungsideen für die „Bespielung“ der Großfläche liefern, allerdings müsste diese Einrichtung hauptamtlich geführt werden.

- Die „Neue Freiheit“ Spinelli-Park entpuppt sich als kultivierte Brachfläche mit unvermittelten, eingesprenkelten Bewegungsinseln. Auch ein „Bürgerpark“ mit Wegen, Bäumen und vermuteten Rasenflächen hebt nicht grundlegend die mangelnde Attraktivität des Areals, auch wenn ein solcher Park unmittelbar vor Feudenheim für ältere Menschen und Familien mit Kleinkindern willkommen sein wird.
- Die BUGA 2023 wird nach deren Ablauf als integraler Bestandteil einer Freiraumzone werden. Auch diese Folgenutzung wurde im Sinne einer integrierten Bewegungsraumentwicklung nicht gezeigt.

Die Erwartungen an die Entwürfe mögen aus Sicht einer bewegungsraumorientierten Fachplanung hoch sein. Da aber bezogen auf das Bewegungsthema nur fachfremde Freiraum- und Stadtentwicklungsplaner in den Ideenwettbewerb einbezogen worden sind und auch in der Jury keine ausgewiesenen Bewegungsraumplaner sitzen, sind kritische Fragen zulässig. Warum wurde die Fachplanung nicht prozessorientiert gemeinsam mit den Menschen vorgenommen, sondern als Auftrag an die bestreffenden Büros? Warum hat man nicht das Ziel, den Menschen einen attraktiven Grün-und Freiraum zu schaffen, inhaltlich konsequent aus Sicht der Menschen umgesetzt sondern die ästhetisch-gestalterische, funktionale Sicht einer Raumplanung vorgezogen? Viele gute Ideen waren bereits in Beteiligungsrunden genannt worden. Auch wenn viele einer augenblicklichen Idee und mangels Alternativen entstanden, man hätte sich in einem Planungsprozess mit der freiraumbezogenen Fachplanung genau auf die Bewegungsprobleme und –themen der Menschen einlassen müssen. Es fehlt eine gute nutzerorientierte Vorplanung. Funktionale Leitbilder einer Planung taugen wenig, wenn man das Konzept einer autonomen Raumaneignung des Menschen zu verfolgen vorgibt. Diese bedeutet, offene, anregende, freie Räume, die auf den Menschen einladend wirken, passend für dessen Bewegungsempfindungen, Deutungen und Wünschen nach sozialen Begegnungen sind, zu gestalten- keine Brachen, Leere oder wüstenhafte Flächen. Es sind naturnahe Bewegungslandschaften mit Gestaltungsimpulsen und Abwechslungen, mit Bezugspunkten und gelegentlichen Attraktivitätsinseln erwünscht.
Nach den mir vorliegenden Entwürfen und der offensichtlichen Grundkonzeption des Spinelli-Parks lassen die erwartete „Modernität, Innovation und Multikulturalität“, die typisch für Mannheim ist, leider aus Sicht einer integrierten Bewegungs- und Freiraumplanung in diesen Entwürfen vermissen.
Ich würde es begrüßen, wenn bei der weitern Behandlung der Entwürfe und der Umsetzung der Planungen die Interessen der Menschen wieder stärker in den Mittelpunkt rücken könnten.



-Sprecher der Kommission Sport der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft
-Vorstand der Internationalen Vereinigung für Sport-und Freizeiteinrichtungen, und Leiter der AG Freiräume, Sektion Deutschland
-Bewegungsraumplaner